



# Teltower Kreisblatt

## Tageszeitung für nationalsozialistische Politik

Ämtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow. — Parteiamtliches Kreisorgan der N. S. D. A. P.

Bestellungen werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen. Bezugspreis monatlich 1,60 RM. zuzüglich Bestellgeld. Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen werden im Verlage: Berlin W 35, Lühowstr. 87, bei unseren Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigenannahmen angenommen. Die sechsgepaltenen Millimeterzeile oder deren Raum kostet 8 Pfennig, die dreigegepaltenen Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,28 Reichsmark. Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühowstr. 87. Fernruf: Sammel-Nr. B 2 Lühow 0671. Postfachkonto: Berlin Nr. 1519 51.

# Mandatschacher früherer Parteien

## Wie sogen. Volksvertreter der Zwischenreichsperiode Finanzgeschäfte machten

### Der Fall Meier zu Jergen

Das politische Parteigetriebe im Deutschland des Zwischenreichs glied einem Riesensumpf. Dazu ergoß sich seit den Tagen des Zusammenbruchs über das deutsche Land ganze Meilert von Unrat. Es herrschten, um ein Wort Göts von Berchingsens zu gebrauchen, „Zeiten des Betrugs...“ Nächstwürdigste regierten... Die Vagabunden der Weimarer Verfassung, der angeblich „freien“ der Welt, die politischen Parteien, hielten sich voll Behagen in den Säumen und Schlämm dieser Zeit. Die Partei der parteipolitischen Geschäftsmacher, hieß: Weute!

In diesen Tagen hat ein politischer Prozeß die Aufmerksamkeit auf eine Partei gelenkt, die sich in den verflochtenen fäulenden Säuren der Zwischenreichsperiode sehr viel auf ihre politische Ununterscheidbarkeit gab und unter großem Aufwand finanzieller Geschäftigkeit, befristet mit dem Mantel der nationalen Opposition, wider das System von Weimar zu Felde zog. Es handelt sich um den Prozeß gegen den früheren deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Meier zu Jergen in Lippe-Deinolde, der wegen mehrfachen Betrugs zu einer Gesamtstrafe von 3 1/2 Jahren Zuchthaus bei einem Eintrittsdatum von 5 Jahren verurteilt wurde. Obwohl der Staatsanwalt in seinem Plaidoyer ausführte, daß ihm eine Verworfenheit und verkehrte Schicklichkeit von der Art, wie sie der einigte deutschnationalen Reichstagsabgeordnete an den Tag legte, in seiner dreißigjährigen Laufbahn als Staatsanwalt noch nicht vorgekommen sei, so ist die Striminalität des Falles Meier zu Jergen keineswegs das Besondere der über alle Maßen schändlichen Affäre. Verdächtig gibt es jeder überall. Gewisse Namen wirken nur zu häufig Unbehagen zu finden. Das rein Politische, aus dem wir uns schon in der Vergangenheit angehört, ist viel mehr von besonderem Interesse. Und hier muß gesagt werden, daß der Prozeß Meier zu Jergen sehr dunkle Seiten der Deutschnationalen Volkspartei aufdeckt. In dieser Partei war das politische Geschäftemachertum genau so unbekümmert vorhanden, wie in der anderen Parteien des verfallenen Weimarer Systems. Mit Mandaten und Parteistellen trieb man widerlichen Schacher und Kupfschand. Geld spielte eine große Rolle. Und der betrieblame Mandatsjäger, der, mit tausend Wässern gewaschen, im Götterglauben zu buhlen wollte, konnte auch hier so etwas wie Gehör im Kreise finden. Wahrscheinlich, so mancher deutschnationalen Volksvertreter hatte wirklich nicht das Recht,

mit dem berühmten Bräutler der Ueberheblichkeit und Entzückung über die Skandale Weimar und Kurlster zu reden. Das politische Schiebetum war in dieser Partei auch vorhanden und dieses Schiebetum ist um so verworren, als es sich immer noch den heuchlerischen Aufschein gab, daß die auf der anderen Seite ausschließlich Unholde und Verbrecher wären, während man selbst doch genug Dreck am Stecken hatte. Gerade in so vielen reaktionären Kreisen, die in der Verachtung des alten Staates sich nicht genug tun konnten, genos die Deutschnationalen Volkspartei ein Höchstmaß von Vertrauen, auf das sie in Wirklichkeit gar keinen Anspruch hatte.

Der Staat Adolf Hitlers räunte, dem Himmel sei Dank, auch mit der Deutschnationalen Volkspartei auf. Sie ist ebenso im Ursus verschwunden wie die laienhaften Parteien des Weimarer Systems. Deneu aber, die der Nationalsozialist Reaktionen nennt, sei gesagt, daß sie der Deutschen Volkspartei keine Träne nachzuweinen brauchen. Der Fall Meier zu Jergen brachte auch denen Entstellungen, die bisher nichts davon wissen wollten. Die DVVP war ein echtes Geschloß des nachrevolutionären Reichstagsparlamentarismus, und zwar mit allen seinen Laßern, ein Parlamentarismus, von dem Moeller von den Brüder treffend sagt, daß er in seiner Ohnmacht genau so zielgerichtet in schlechtem Sinn und selbstzufrieden war wie der nachhismarische Imperialismus in seiner Macht. Ein abschließender politischer Geschäftsgang hatte auch in der DVVP Platz genommen. Und freimaurerische und jüdische Tendenzen waren in ihr ebenso maßgebend wie in allen übrigen Weimarer Parteien. Diese Partei mußte aber um so mehr Sympathien verlieren, als sie in einem Kreis ihrer Abgeordneten ein gewisses Wharfertum barg, das um so unmoralischer war, als es sich vor den Augen der Welt mit allen Möglichkeiten und Möglichkeiten einer sogenannten Opposition umgab. Vor allem aber fehlte dieser Partei das Neuschöpfliche. Und auf das kommt es wesentlich an. Die Reaktionen aber sollen aus dem Fall Meier zu Jergen die unumfängliche Erkenntnis ziehen: Dem Himmel sei Dank, daß auch die DVVP, eingültig in der Verlebung verschwunden ist und daß in Deutschland an Stelle der vielfältigen Parteienephebra, die so viel Unheil über das deutsche Volk brachte, die Totalität des Nationalsozialismus herrscht und der Wille unseres großen Führers.



Fliegerkommandant Hieskamp, der Führer der deutschen Teilnehmer am Europa-Rundflug, der am 28. August in Paris auf begann.

### Millionenprojekt zum Ausbau der Elbe.

10 000 Arbeiter werden Arbeit für drei Jahre haben. Auf dem Elbeschiffahrtskanal in Magdeburg kündigte der Vertreter des Reichsverkehrsministeriums, Ministerialdirektor G a e h r s, an, daß noch in diesem Jahre neue Mittel für den Ausbau der Elbe bereitgestellt würden. Die wirtschaftliche Begründung der Elberegelung gab der Schiffbauingenieur, Dr. F e s e l, Magdeburg. Er teilte mit, daß die Gesamtkosten dieses Ausbaues auf der Fischlandstrecke der Elbe 110 Millionen Mark betragen. Als Bauzeit seien acht Jahre vorgezählt. Die Auswirkung der Niedrigwasserregulierung auf die künftige Ausnutzung der Fahrzeuge sei sehr erheblich. Wenn man mit einer durchschnittlichen Schiffabrtsbauer von 327 Tagen rechne, so können in Zukunft oberhalb der Saalemündung 1000-Tonnen-Schiffe an 276 Tagen im Jahr vollständig verkehren, unterhalb der Saalemündung an 303 Tagen. Die Vergrößerung der Wassertiefe werde eine gleichmäßigere Ausnutzung des Kahnraums ermöglichen, auch würden sich Schiffabrtsfloßungen und Schiffabrtseinstellungen für Niedrigwasserzeit voraussichtlich ganz vermeiden lassen. Bei Pirna ist ein großes Staubecken geplant. Die Gesamtkosten werden etwa 48 Millionen Mark betragen. Da der Bau mitten im Hochwassergebiet liegt, bestehe er auch vom Standpunkt der Arbeitsbeschaffung größte Bedeutung. Drei Jahre lang können dadurch 8000 bis 10 000 Arbeiter beschäftigt werden.

### 35,2 v. H. mehr in Arbeit und Brot.

Die Bilanz von anderthalb Jahren. Der Erfolg der Arbeitsschlacht drückt sich in der jetzt veröffentlichten Bilanz der Krankenkassen für das zweite Vierteljahr 1934 deutlich aus. Danach waren am 30. Juni 1934 bei den berichtenden 6428 reichsgehefteten Krankenkassen rund 20 164 000 Personen gegen Krankheitsverfall sichert. Zum erstenmal wurde wieder die Zwangsmitgliedschaftsgrenze überschritten. Diese Zahl lag um rund 1 548 000 oder 8,3 Prozent über der Zahl der Versicherten zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die von der Zahl der Krankenversicherten aus Gründen der Mitversicherung der Familien usw. abweichende Zahl der Beschäftigten stellte sich Ende Juni 1934 für das Reichsgebiet auf rund 15 530 000 Arbeitnehmer. Diese Zahl lag um 2 223 000 über der der gleichen Zeit des Vorjahres. Gegenüber dem bisher tiefsten Stande der Beschäftigung (Ende Januar 1933) fanden am Schluß der Berichtszeit rund 4 042 000 oder 35,2 Prozent Arbeitnehmer mehr in Arbeit. Von der Zunahme kamen etwa 3 297 000 oder 81,5 Prozent auf Männer und rund 745 000 oder 18,5 Prozent auf Frauen.

# Der Priester-Hecker von Sulzbach

## Die „Saarbrücker Landeszeitung“ klistet das „Geheimnis von Sulzbach“

Saarbrücken, 29. August.

Die „Saarbrücker Landeszeitung“ befaßt sich in einem Kommentar mit der von den Separatisten und Marxisten veranstalteten „Gegenkulturdebatte“ in Sulzbach, deren Teilnehmerzahl in der unbeherrschten Weise mit jedem Tage des Abhandens von dem „Ereignis“ zu wachsen scheint. Was uns veranlaßt — so fährt das Blatt fort —, uns mit der Sulzbacher Kundgebung zu befassen, das ist allerdings nicht dieses Spiel mit Zahlen, sondern etwas ganz anderes. Die große Attraktion von Sulzbach war bestimmtlich ein „katholischer Geistlicher“, der dort sprechen sollte und tatsächlich auch gesprochen hat. Er war schon vorher in wässrige Anonymität gehüllt als Redner angekündigt worden, und es war immerhin eine Sensation für unsere Kommunisten: einmal einen katholischen Geistlichen vor freundlichen Sympathien getrieben, bei sich begrüssen zu können, einen Mann also, dessen nichterklärter Glaube sie in Sulzbach bis in den Tod verpöhl und tatsächlich auch so gut wie ausgenutzt haben. Wir hatten eigentlich die Absicht, diesen tief beschämenden Vorgang zu übersehen. Aber glühlose Anfragen aus unserem Bezirke legen es uns nahe, einige aufklärende Worte zu sagen.

Wand gestellt und fordern noch zu allem Ueberflus Judas, dem Betrüder Christi, ein Denkmal gesetzt haben. Man kann nur vermuten: Sie können nicht etwas nicht. Und bei näherem Zusehen erweist man in der Tat, daß hier etwas nicht stimmt. Der Name des katholischen Geistlichen ist mittlerweile bekannt geworden. Es handelt sich um einen in Kolleral wohnhaften Ordensgeistlichen namens D ö r r. Herr D ö r r ist, wie festgestellt werden muß, weder der Diözesane Priester noch der von Spener zugehörig und untersteht also auch nicht den bischöflichen Behörden der beiden Diözesen. Er ist auch nicht etwa ein im Saargebiet amtierender Seelsorger; vielmehr gehört er einem Missionsorden an und befindet sich zur Zeit außerhalb der Ordensgemeinschaft. Im seinem jetzigen Aufenthaltsort hat er schon seit längerer Zeit durch seine fruchtlose Einstellung den Unwillen der Bevölkerung erregt. Für sein aus kirchlichen und religiösen Gründen unqualifiziertes Auftreten können also weder unsere kirchlichen Behörden, noch seine Ordensoberen, noch die laienliche Pfarrgeistlichkeit verantwortlich gemacht werden. Sowohl der Inhalt seiner Rede, als auch die Tatsache, daß er wegen seines Geisteszustandes bereits einige Zeit in einer Heilanstalt verbringer mußte, lassen es zweifelhaft erscheinen, daß er der Tragweite seiner Handlung voll bewußt gewesen ist. Wir wollen aber feststellen, daß sein Auftreten in den Reihen der kommunistisch-marxistischen Gottlosigkeit von den laienlichen Katholiken als wertvolles Vergernis empfunden wird und überall die stärkste Empörung ausgeht hat. Aus begrifflichen Gründen möchten wir uns mit diesen Bemerkungen begnügen.

Das Unwahrscheinliche ist nun doch Ereignis geworden. Ein katholischer Geistlicher ist in die Front derer eingetreten, die unsere Kräfte und Köpfe in der Welt der kommunistischen Propaganda über in den Augen der Welt die Zeit umgewandelt haben, die unsere Priester an die





# Saarländer, die Zeit drängt!

## Antrag für Eintragung in die Stimmlisten muß bis zum 31. August gestellt sein

Nachdem die Regierungskommission des Saargebietes die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen und die Volksabstimmungskommission des Reiches eine Bekanntmachung veröffentlicht hat, die nähere Vorschriften über die Abstimmungsabfertigung und über die Aufstellung der Stimmberechtigten und über die Aufstellung der Stimmlisten enthält, müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmliste eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit möglichster Beschleunigung einzureichen.

Der Antrag, der am den 31. August 1934 abzugeben ist, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Berufsstand (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters und seiner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehegatten (im Falle einer Veränderung...

des Wahlbezirks nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);  
2. die Gemeinde, in der er die Einwohnerzugehörigkeit am 28. Juni 1919 hatte;  
3. den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;  
4. die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweisstücke für die Einwohnerzugehörigkeit im Saargebiet sind dem Antragbeleg zu fügen. Befinden sich solche Beweisstücke nicht in den Händen der Antragsteller, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen.

Zur Aufklärung über alle, bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Saarmelderstellen ihres jetzigen Wohnorts (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeibehörden) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine — in Berlin befindet sich diese SB 11, Stresemannstraße 42 — zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor der Anmeldung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

## Teltow und Umgebung.

\* Teltow. Aus der NSDAP. Die Zellen 7 und 8 waren im Lokal von Südlich ihren Zellenabend unter Leitung von Hg. Hugo Heinrichs. Nach Bekanntgabe des Kreisplanes für den Monat September berätete ein fürzighaus aus Paris zurückgekehrter Parteigenosse über seine Einnahme. Es war besonders auffällig, zu hören, in welcher Weise das französische Volk, besonders durch die deutschen Emigranten, über die bei uns herrschenden Verhältnisse „aufgeklärt“ wird. Zellenleiter Hg. Heinrichs sprach über die Idee des Nationalsozialismus in enger Anlehnung an Hillers „Mein Kampf“.

\* Kleinmachnow. 21 Ferienkinder sind nach fünfzehntägigem Aufenthalt wieder in ihre Heimatorte zurückgekehrt. Sie haben fröhliche, erholsame Ferien in Kleinmachnow verbracht. Die Körperliche und seelische Pflege war gut, das Gewissenssaubere von 8-11 Uhr bis zu bestimmten waren. Das Amt für Volkswirtschaft hat den Mitgliedern und ihren Angehörigen in Gemeindefaule ein wichtiges Buch bei Kaffee und Kuchen am geschilderten Tafel. Nach der Begrüßung durch Ortsgruppenleiter Hg. Hillich kamen Junge mit einige Lieber. Ein Zauberer hat die kleinen Gäste in ihrem Bann. Der Ortsgruppenleiter und Gemeindeführer Engelbrecht hat seiner Freude über dieses harmonische, festliche Zusammenhören Ausdruck verliehen und bemerkte die Kinder daran, daß sie die schönsten Ferien allein mit Führer zu danken haben.

\* Schenklendarf. In der Monatsversammlung des Turn- und Sportvereins 1934 konnten wiederum neue Mitglieder aufgenommen werden, so daß die Zahl, einschließlich der 43 Angeler und Mädchen, genau 100 beträgt, ohne Zweifel in der Erfüllung der unermüdeten Arbeit des Vereins für Volk und Vaterland. Ueber das gut verlaufene Situationsfest wurde berichtet. Das Winterfest wurde am Ende Oktober festgelegt. Nach einem Bericht über die Saartreueinfahrt ist die Veranstaltung mit dem Saarteil.

\* Spantenhof. In einem Lokal kam es bei zwei neuen Gelegenheitsarbeiter Wilhelm K., bekannt als Kahlkopf und Dantschig, und dem Schlichter Walter H., einer einer Prügeln, so daß sich die Polizei zum Einschreiten genötigt sah.

\* Mühlhals. In einem Lokal kam es bei zwei neuen Gelegenheitsarbeiter Wilhelm K., bekannt als Kahlkopf und Dantschig, und dem Schlichter Walter H., einer einer Prügeln, so daß sich die Polizei zum Einschreiten genötigt sah.

## Trebbin und Umgebung.

\* Löwenbruch. Aus der NS-Frauenkraft. Die Ortsgruppe der NS-Frauenkraft hatte nach den beiden Monaten der Gemeinderat wieder ein Zusammenhören. Die Frauenkreisleiterin Frau Selene Balde, begrüßte die Mitglieder und sprach über die Geschichte der letzten Wochen, besuchte besonders des großen Votens, unseres Generalvorsitzenden von Hindenburg. Sie sprach dann über Volksbefragung und ihren überauswichtigen Erfolg für unsere Führer. Anschließend konnte die Frauenkreisleiterin einigen Mitgliedern die Mitgliedsarten und Abzeichen der NS-Frauenkraft überreichen. Sie verpflichtete jedes Mitglied durch handschriftlich zur Treue zum Führer und zur Opferbereitschaft. Vor allem mußte allen daran gelegt werden, daß sämtliche Frauen des Ortes bald in wäher Volksbewegung teil in der NS-Frauenkraft beteiligt sind. Diese leitende und interessierte war der folgende Vortrag des Frauenkreisleiterin des Grafen v. Helldorf über Verbreitungsformen. Am Schlußaus der Pflanzen- und Blumenwelt verlas er die Vorträge, der Förderin die Werbung der bei den Weibchen Platzmachen. Nach einer Ansprache über verschiedene Frauenkraftfragen, unterbrochen durch den Gesang schöner Liedtexte, schloß der Abend.

## Hoffen und Umgebung.

\* Josen. Gartenkonzert. Am Sonntag veranstaltete der Männerchor unter Leitung seines Chormeisters, Rektor i. H. Scherl, ein Sommerkonzert im Garten des Hotels „Weiser Hof“. Durch die Mitwirkung des Frauenchores wurde das Programm eine wesentliche Bereicherung und die wichtigsten Lieber fanden bei den Zuhörern größter Anklang. Im zweiten Teil fand ein Gemeindefest statt. Im Josen der erste Versuch, der glänzend gelang. Begeistert kamen die Konzertbesucher das Saarländ mit und auch ein „Lieder-Tier als Flaw“ war schnell gelernt und schallte weithin über den Platz.

\* Rehagen. Kinderfest. Am Sonntag feierte die Rehagener Schule ihr Kinderfest. In erster Volksversammlung waren auch die am 29. August von hier zurückkehrenden 23 Ferienkinder geladen und wurden die Schulferien gereicht. Sie nahmen hernach auf dem wunderbarsten mit geliebten Eltern Gehilfen gelohnt. Die Schüler an Schülern teil in allen Spielen, der sitzen werden und am Frauen und haben. Ebenso beteiligt sich die Reigen des Kindergartens, deren Leiterin alle durch ein Rollenpiel erzeugte. Die Kinder der oberen Klassen baten ein Freilichtspiel, das in

## Kernspruch des Tages

Der Stoffteil und die Kultur der Menschheit aber sind nicht eine Geburt der Majorität, sondern beruhen ausschließlich auf der Genialität und der Zeitkraft der Persönlichkeit. Adolf Hitler.

Oberberg. Motorradunfall durch Scheu des Gespanns. Ein Motorradunfall trug sich auf der Chaussee zwischen Oberberg und Neuenhagen im Kreise Angermünde zu. Ein Tischlergehilfe aus Freienwalde wollte mit seinem Motorrad einen Bahnübergang überqueren, als ihm ein Pferdekurier entgegenkam, dessen Pferde durch das Motorgeräusch plötzlich scheuten. Dadurch wurde der Motorfahrer gegen die Mauer der Bahnüberführung gedrückt und schlug mit dem Schädel auf. Ein hinzukommender Kraftwagen überfuhr den bewusstlos Daliegenden nach Freienwalde.

Schneedenitz. Tödlicher Verkehrsunfall. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich nachts auf der Jastrower Allee. Dort wurde ein 18jähriger Kaufmannslehrling auf seinem Fahrrad von einer Autodirigiermaschine hinten angefahren und zu Fall gebracht. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und verstarb gleich nach der Entlieferung ins Krankenhaus.

Senftenberg. Ehrenvolle Vererbung. Doktor Werner Sittig, Grube Pisse, wurde mit Wirkung vom 1. September d. J. als Referent beim Stabe des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Seb, in das Massenpolitische Amt berufen. Doktor Sittig war bisher als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie tätig und ist als Vervollständiger international bekannt.

Wittfock. Glück im Unglück. Glück im Unglück hatte der auf dem Rittergut Freyburg beschäftigte Arbeiter Timm, als er in Wittfock in der Nähe des Marktes mit seinem Motorrad einen Unfall auswichen wollte. In- statt den Vorderrad zu betreten, gab er Gas und fuhr mit 70 Kilometer Geschwindigkeit in die Schaufelerscheibe einer Drogerie. Die Scheibe und die Schaufelereinrichtung wurden vollständig zertrümmert. Timm jedoch kam mit unbedeutenden Verletzungen davon.

## Schadenfeuer in einem Vorwerk.

Eine Scheune völlig eingeschmolzen. Aus bisher unbekannter Ursache brach in dem Vorwerk Seeburg-Wußbau im Amtsbereich Groß-Glienicke unweit Madow ein Schadenbrand aus. Das in der Scheune lagernde Getreide gab dem Feuer so reiche Nahrung, daß das Gebäude bald in ganzer Ausdehnung in Flammen stand. Die Feuerwehren von Madow, Groß-Glienicke und Seeburg waren in kurzer Zeit zur Stelle. Wegen der schwierigen Verhältnisse, die es notwendig machten, das Wasser 1200 Meter von der Brandstelle entfernt heranzuholen, war es nicht möglich, die Scheune zu retten. Sie ist mit dem gesamten Getreideinhalt und den Ackergeräten im Raub der Flammen geworden. Auch ein Teil der angrenzenden Stallungen wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Dagegen konnte das Vieh in Sicherheit gebracht werden.

## Aus der Reichshauptstadt

Ein Tannenberg-Gebächtnis-Gottesdienst. Die Arbeitergemeinschaft östlichpreussischer Regimentsvereine in Berlin veranstaltete amends in der Alten Garnisonkirche einen Tannenberg-Gebächtnis-Gottesdienst, der gleichzeitig dem Gedächtnis der größten Helden von Tannenberg, dem verstorbenen Generalmajor, nach Hindenburg, galt. Sprecher d. D. D. h. A. hielt die Festpredigt. Damit sprach ein alter Tannenbergfürst, Generalleutnant a. D. H. Hartig. Mit dem Niederländischen Dantquert und dem Fahnenmarsch fand die erhebende Feier ihren Höhepunkt.

33 Berliner Sonderzüge zum Reichsparteitag. Wie die Reichsbahndirektion Berlin mitteilt, wird der Transport der Berliner Teilnehmer am Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg (S. bis 10. September) in 30 Sonderzügen ab Anhalter Bahnhof erfolgen. Je ein weiterer Sonderzug verkehrt von Potsdam und Genthin aus. Außerdem wird von Berlin ein Diplomatenzug abfahren, so daß die Zahl der Berliner Sonderzüge im ganzen 33 beträgt.

Berliner U. E. Stichtag gestorben. Der Gründer und Begründer der „Spandauer Zeitung“, U. E. Stichtag, ist am 29. August im Alter von 72 Lebensjahren verstorben. Erst vor wenigen Wochen konnte er das 60jährige Bestehen der von ihm 1894 gegründeten Spandauer Zeitung begehen. Stichtag erlitt sich allgemeiner Paralyse. Der Verein Berliner Zeitungsbeförderer wählte ihn im Jahre 1931 zum Ehrenvorsitzenden. Im Verein Brandenburg-Medienburg-Grenzmarck war er Vorsitzender des Ehrenrats, und im Arbeiterverband für das Berliner Zeitungsgewerbe Mitglied des Präsidiums.

Vor den U-Bahnzug geworfen. Auf dem U-Bahnhof, Wittenerplatz warf sich der 55 Jahre alte Paul W. vor einem einmündigen Zug. Dem Lebensgefährten wurden beide Beine abgefahren. Er mußte von der Feuerwehr unter dem Zug betwahrt werden und wurde darauf ins Ufensand-Frauenhaus gebracht.

Festungs-Sternmarie. In einem einmaligen Vortrag über „Technische Kulturdenkmale“ wird Dr.-Ing. Friedrich Schfer heute abend 8 Uhr über interessante Erfindungen plaudern und dabei Lichtbilder und einen Film vorführen. 30. August (8. 1. (4 und 8), 2. (4, 6 und 8), 4. September (8 Uhr) läuft nochmals der Film „Urwaldimphonie“ (Die große Hölle) mit herrlicher Aufnahme von der Pflanzen- und Tierwelt des großen Urwaldgebietes am Amazonas.

## Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin. Am 30. August 1934: Berlin und Umgebung: Meist stark bewölkt, einzelne Regenschauer, Temperaturen wenig verändert, mäßige Winde aus südlichen Richtungen.

Deutschland: Im Westen und Süden des Reiches veränderliches und höheres Wetter mit einzelnen Schauern, in Nordwest- und Mitteldeutschland zeitweilig Regenschauer bei wenig veränderter Temperatur, im übrigen Deutschland ziemlich warmes, aber meist wolfiges Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Saupfängerleiter und verantwortl. für Pollst: August Rothemann, Berlin-Mariendorf; stellv. Saupfängerleiter und verantwortl. für den übrigen Inhalt: Wilhelm Zahn, Berlin. Ausgegeben: Berthold Zahn, Mariendorf (Kreis Teltow). — Druck und Verlag: Rothemann & Haffke, Berlin W. 35, Wilhelmstraße 87, D. H. Juli 5500. — Für Vorforderungen unentgeltlich eingehender Beiträge ohne Rücksicht auf die Drucklegung keine Gewähr. — Unberechtigte Nachdruck verboten.

# Wirtschaft und Handel

## Zinsenkung in Braunschweig.

Die Braunschweigische Staatsbank hat den Zinsfuß für die öffentlichen Kredite (Staats- und Kommunalkredite) ab sofort von etwa 5,8 auf 4 Prozent herabgesetzt. Die Braunschweigische Staatsbank hat diesen Schritt unternommen, um von sich aus die Verheerungen der Reichsregierung auf eine organische Zinsenkung wirkungsvoll zu unterstützen.

## Frachterleichterungen für die Landwirtschaft.

Um der Landwirtschaft in den von der Trockenheit betroffenen Gebieten die Möglichkeit zu geben, sich mit Heu und Stroh zu füttern und Ertragsverlusten aus den überfluteten Gebieten zu vorbeugen, die zum Teil sehr entfernt liegen, gewährt die Deutsche Reichsbahn mit Wirkung vom 30. August 1934 für die Beförderung dieser Güter einen weiteren Rabatt von 10%. Da die Beförderung der Notlandsgüter einen Austausch von Heu und Stroh auch in anderen Gegenden notwendig macht, wird die Frachtermäßigung nicht nur für den Versand nach den eigentlichen Notlandgebieten, sondern darüber hinaus an alle gemein für den Bezug durch die Landwirtschaft eingeräumt. Der Rabatt beträgt für Heu 20 Prozent und für Stroh 30 Prozent von dem bisher für diese Güter erhobenen Frachten. Die Frachtbefreiung solcher Sendungen müssen bei Aufgabe zur Beförderung neben der Inhaltsangabe den Wertwert tragen: „Für Verwendung in landwirtschaftlichen Betrieben im Deutschen Reich“. Die Maßnahme gilt für das Einzugsjahr 1934/35 und wird bis zum 1. Juni 1935 befristet.

Bestiner Meile vom Dienstag: Aktienbörsen liefen ruhig. Obwohl die Grundstimmung der Aktienbörsen bei Beginn wieder verhältnismäßig fest war, so lagen die ersten Notierungen doch meist etwas unter den festen Vorberentwerten. Das Aktiengeschäft verlief ruhig.

Die Berliner Butterpreise laufen im Verkehr zwischen Molke- und Großhandel für einen Zeitraum einschließlich Verpackung ab Station wie folgt: Deutsche Markenbutter 130 Mark, Feine Molkebutter 127 Mark, Molkebutter 123 Mark und Landbutter entsprechend billiger.

Bestiner Magerweichtmahl. (Amtlicher Marktbericht vom Lagerverhof in Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 112 Schweine, 433 Ferkel. Verkauf: ruhiges Geschäft. Es wurden gesamt im Großhandel für Käufer: Schweine (4-5 Monate alt) 22-40 Mark, Ferkel (3-4 Monate alt) 16-22 Mark, Ferkel (6-12 Wochen alt) 10-16 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) 8-10 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 7-8 Mark.

## Getreide-Großmarkt Berlin.

Für 1000 Kilogramm in Reichsmark (28. August). Weiz., mälz., fr. Berl. 199.00, Weizen Tpe 790: Preisgebiet V 26,20, VI 26,35, VII 26,50, VIII 26,65, IX 26,95, X 27,25, Roggen Tpe 997: Preisgebiet V 20,65, VI 20,75, VII 20,90, VIII 21,05, IX 21,35, X 21,65. Rye in Mark für 100 kg: Weizen- 15,00-16,00, Roggen- 10,50-11,50, Weizen- 7,50-7,90, Weizen- 8,80, Gerbena 8,60, Erbsen- 8,95, Erbsen- 7,90, Gerbena 8,10, Kartoffel- 8,70, Kartoffel- 9,30.

Für 50 Kilogramm in Reichsmark (28. August). Weizen Tpe 790: Preisgebiet V 26,20, VI 26,35, VII 26,50, VIII 26,65, IX 26,95, X 27,25, Roggen Tpe 997: Preisgebiet V 20,65, VI 20,75, VII 20,90, VIII 21,05, IX 21,35, X 21,65. Rye in Mark für 100 kg: Weizen- 15,00-16,00, Roggen- 10,50-11,50, Weizen- 7,50-7,90, Weizen- 8,80, Gerbena 8,60, Erbsen- 8,95, Erbsen- 7,90, Gerbena 8,10, Kartoffel- 8,70, Kartoffel- 9,30.

Bestiner Meile vom Dienstag: Aktienbörsen liefen ruhig. Obwohl die Grundstimmung der Aktienbörsen bei Beginn wieder verhältnismäßig fest war, so lagen die ersten Notierungen doch meist etwas unter den festen Vorberentwerten. Das Aktiengeschäft verlief ruhig.

Die Berliner Butterpreise laufen im Verkehr zwischen Molke- und Großhandel für einen Zeitraum einschließlich Verpackung ab Station wie folgt: Deutsche Markenbutter 130 Mark, Feine Molkebutter 127 Mark, Molkebutter 123 Mark und Landbutter entsprechend billiger.

Bestiner Magerweichtmahl. (Amtlicher Marktbericht vom Lagerverhof in Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 112 Schweine, 433 Ferkel. Verkauf: ruhiges Geschäft. Es wurden gesamt im Großhandel für Käufer: Schweine (4-5 Monate alt) 22-40 Mark, Ferkel (3-4 Monate alt) 16-22 Mark, Ferkel (6-12 Wochen alt) 10-16 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) 8-10 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 7-8 Mark.

Für 1000 Kilogramm in Reichsmark (28. August). Weiz., mälz., fr. Berl. 199.00, Weizen Tpe 790: Preisgebiet V 26,20, VI 26,35, VII 26,50, VIII 26,65, IX 26,95, X 27,25, Roggen Tpe 997: Preisgebiet V 20,65, VI 20,75, VII 20,90, VIII 21,05, IX 21,35, X 21,65. Rye in Mark für 100 kg: Weizen- 15,00-16,00, Roggen- 10,50-11,50, Weizen- 7,50-7,90, Weizen- 8,80, Gerbena 8,60, Erbsen- 8,95, Erbsen- 7,90, Gerbena 8,10, Kartoffel- 8,70, Kartoffel- 9,30.

Bestiner Meile vom Dienstag: Aktienbörsen liefen ruhig. Obwohl die Grundstimmung der Aktienbörsen bei Beginn wieder verhältnismäßig fest war, so lagen die ersten Notierungen doch meist etwas unter den festen Vorberentwerten. Das Aktiengeschäft verlief ruhig.

Die Berliner Butterpreise laufen im Verkehr zwischen Molke- und Großhandel für einen Zeitraum einschließlich Verpackung ab Station wie folgt: Deutsche Markenbutter 130 Mark, Feine Molkebutter 127 Mark, Molkebutter 123 Mark und Landbutter entsprechend billiger.

Bestiner Magerweichtmahl. (Amtlicher Marktbericht vom Lagerverhof in Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 112 Schweine, 433 Ferkel. Verkauf: ruhiges Geschäft. Es wurden gesamt im Großhandel für Käufer: Schweine (4-5 Monate alt) 22-40 Mark, Ferkel (3-4 Monate alt) 16-22 Mark, Ferkel (6-12 Wochen alt) 10-16 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) 8-10 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) 7-8 Mark.

lungen gelten für 50 Kilogramm in Reichsmark. Drahtgepresstes Roggenstroh (Quadratballen) 1,10-1,25 (1,45-1,50), drahtgepresstes Weizenstroh (Quadratballen) 1,00-1,15 (1,35 bis 1,40), drahtgepresstes Ferkelstroh (Quadratballen) 1,25 bis 1,40 (1,50-1,60), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebündelt) 1,10-1,25 (1,45-1,50), Roggenlangstroh mit Bindfaden gebündelt 1,00-1,15 (1,35-1,40), Windfadengepresstes Roggenstroh 0,85-1,00 (1,20-1,25), bindfadengepresstes Weizenstroh 0,75-0,90 (1,10-1,15), Säet 1,85-2,05 (2,15-2,30).

## Amtlicher Bestirmer Schlachtviehmarkt.

Table with columns for animal types (Pferd, Kuh, etc.) and prices. Includes sub-sections for Auftrieb and Preise.

Table with columns for animal types (Kühe, Bullen, etc.) and prices. Includes sub-sections for Auftrieb and Preise.

## Amtlicher Marktbericht.

Marktlage: Befristet. Rohrzucker, Zucker, Mehl, etc. Marktlage: Befristet. Rohrzucker, Zucker, Mehl, etc. Marktlage: Befristet. Rohrzucker, Zucker, Mehl, etc.

Die Brandenburgische Städtebahn A. G. hielt am 24. August im Bundeshaus in Berlin eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der einzige Gegenstand, der nach der Tagesordnung für die Verhandlung vorgelegen war, betraf die Durchführung der am 30. Dezember 1932 beschlossenen Kapitalerhöhung.

Advertisement for Danfagung, Als Rechner, and Alleinmädchen. Includes contact information for Pauline Albrecht and Hermann Albrecht.

Advertisement for 'Sammelmappen' for 'Heimat und Ferne'. Features a map of the Teltower Kreis and contact for Teltower Kreisblatt in Berlin W 35.

Advertisement for Dr. Frieda Reisdauer, Rob. Rohde, and Gelegenheitskauf Bienenstand. Includes details about beekeeping and other services.

Large advertisement for 'Kauflose Staats-Lotterie-Einn. Emisch' and 'De kühne Schwimmer'. Features a portrait of a man and promotional text for a film and lottery.

# Sport.

Die Internationale Weltstafette der Motorkraft brachte auf der ersten Etappe bei erheblichen Schwierigkeiten einige Ausfälle, von denen auch die deutschen Teilnehmer betroffen wurden. So blieb der Olemittler Lincker, der zu der deutschen Silberwagen-Mannschaft gehört, aus, weiterhin Wittgen und Dinert. Bei den Nationalmannschaften hat die englische Mannschaft bereits einen Strafpunkt erhalten. Bei der Radstafette durch die Schweiz führt nach dem dritten Etappe noch immer der Deutsche Gehr. Sieger dieser Etappe wurde der Schweizer Galt; Wue wurde Dritter. Amerikanischer Berufsrennfahrer wurde der Deutsche Weltmeister der Berufskategorie, A. B. F. E. u. der im Endspieß den Schweden Kolodziej sicher ausfahrte.

Einem deutschen Staffelforscher über 3x1000 Meter stellte die Mannschaft des Kurmärkers E. W. Wittgen, Merrens, Weiter, Spring, mit 7:40,1 Minuten auf.

Auf der Weltstafette der Teinistafelreiter, die der englische Lewis, 'Water' Wallis Wiers aufstellte, liegt an der Spitze die englische Wimbledon-Siegerin W. u. d. G. Hilde Sperling mit 3, Cilly August 9.

Gewinnauszug. 5. Klasse 43. Preussisch-Schlesische Staats-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je eine auf die Note gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Large table of lottery results for the 5th class of the Prussian-Silesian State Lottery. Includes columns for prize amounts and winning numbers.



# Die ältesten Krieger feiern Wiedersehen

## Reichstreffen der Altveteranen im Seebad Heringsdorf

Die Altveteranen auch teilnehmen zu lassen an den Feiern des irdischen Lebens, und sie alle wieder einmal zusammenzubringen, damit sie ihre Gedanken und Erlebnisse miteinander austauschen können, das etwa waren die Erwägungen des Kyffhäuserbundes, als er das Reichstreffen der Altveteranen im Seebad Heringsdorf veranstaltete.

Der Erfolg des Treffens kann den Vätern des guten Gedankens eine Genugtuung sein. Am Strande und überall in dem herrlichen Seebad beherrscht der Kyffhäuser-Dienstanzug im Schmuck der Orden und Ehrenzeichen das Bild. Aus allen Ecken Deutschlands sind sie gekommen, die betagten Krieger von 1864/66 und von 1870/71.

Der Älteste von ihnen ist 95 1/2 Jahre alt, er war heftiger Husar, der Jüngste zählt „erst“ 80 Jahre, er hat den Feldzug 1870/71 als 16jähriger Kriegsfreiwilliger mitgemacht.

Stolz und frohes Glücksgefühl strahlen aus den Augen der greisen Vorkämpfer der deutschen Einheit, und schnell hatte sich in den verschiedenen als Treffpunkte der einzelnen Korps vorgeesehenen Lokalen lebhaft, kameradschaftliche Wiedersehensfreude eingestellt.

Auf einem von der Kurverwaltung veranstalteten Bunter Abend im schön geschmückten großen Saal des Strandkasinos begrüßte der um Durchführung und Zustandekommen des Treffens verdiente Kurdirektor Stalberg die alten Kameraden mit herzlichen Worten, die in dem Gedanken gipfelten, daß das Heringsdorfer Altveteranentreffen deutlich zeige, wie im Dritten Reich

das wiedererwachte nationale Bewußtsein des deutschen Volkes auch in Dankbarkeit der Kämpfer für die Herstellung des ruhmvollen Bismarckreiches nicht vergeßen

werde. Der zum Sachbearbeiter des Kyffhäuserbundes für das Reichstreffen bestellte Kam. Major a. D. Brix ist emsig tätig, die verschiedenen kleinen und großen Sonderwünsche der alten Herren zu erfüllen. Bald hörte man alle Mundarten der lieben deutschen Muttersprache, sind doch so ziemlich alle Landessprachen unseres Vaterlandes vertreten. So mit 54 Mann Brandenburg, mit 35 Mann Mecklenburg und die Hansestädte, 30 Mann Pommern und Nordhannover, 20 Mann Provinz Sachsen, 25 Mann Hannover, 20 Mann Niedersachsen, 6 Mann Ostpreußen, die übrigen Kameraden kommen aus Bayern, dem Saargebiet und Danzig. Die meisten der doch durchweg hochbetagten Krieger sind noch erstaunlich rüstig.

Interessant ist noch ein Überblick über die Statistik der Waffenattungen, die in Heringsdorf vertreten sind. So tritt ziffernmäßig die Infanterie mit fast 200 Teilnehmern besonders in den Vordergrund. Die Garde hat 31 Teilnehmer, die Artillerie 29 Vertreter entsandt. Außer-



Im stillen Gedenken an den großen Feldherrn weihte der greise Generalfeldmarschall von Madsen am 20. Jahrestag der Lannenberg-Schlacht an der Gruft des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg im Feldherrnturm des Lannenberg-Ehrenmals.

dem begrüßten wir 56 Dragoner, 3 Kürassiere, 8 Husaren, 6 Ulanen, 10 Jäger, 6 Pioniere, 2 Kameraden von der Festungsartillerie; der Train ist mit nur einem Mann vertreten. — Unter den alten Kriegeren sind auch verschiedene höhere Führer aus ruhmreicher Zeit.

# Einige der aussichtsreichsten deutschen Teilnehmer



Wolf Kirty.



Hauptmann Seidenmann, der Schnellste des letzten Europarundfluges.



Fritz Moras, zweimaliger Sieger im Europarundflug.

# Der größte Fliegertamp Europa

## 36 Maschinen starten zum Europarundflug

36 Maschinen von 4 Nationen, Deutschland, Italien, Polen und Tschechoslowakei, bestreiten den Europarundflug 1934, diesen größten europäischen Fliegertamp um den Wanderpreis des französischen Revolutions.

Das Protektorat hat der polnische Marschall Pilsudski persönlich übernommen. Der Staatspräsident Moscicki eröffnete den Wettbewerb feierlich auf dem Flugplatz Mototob bei Warschau. Unter den Klängen der Nationalhymnen gingen die Flagen der teilnehmenden Nationen hoch. Eine nach vielen Laufenden zählende Menge wohnte dem Start bei. Der Wettbewerb hat zunächst mit technischen Prüfungen begonnen, die bis zum 6. September dauern. Am 7. September werden die Flieger zu dem 9000 Kilometer langen Flug starten. Auf dem Flugfeld standen die Wettbewerbsmaschinen, an erster Stelle die Deutschen, die an ihren Kennzeu-

abzeichen sofort erkennbar sind. Davor standen die Besatzungen in ihrem Sportdress, dann folgten die tschechischen Maschinen und schließlich die der Polen. Die Italiener waren nicht rechtzeitig mehr herangekommen. Man wußte aber, daß sie bereits unterwegs waren. Die Verspätung kostete die Italiener eine Geldbuße. Den Gesprächsstoff bildete wieder die Abfrage der Franzosen, für die man mehr und mehr politische Gründe anzunehmen geneigt ist.

Ursprünglich waren 48 Maschinen für den Europarundflug gemeldet. Davon sind die Franzosen mit neun Maschinen ausgefallen; außerdem ist je eine deutsche, italienische und tschechische zurückgezogen worden.

Eine polnische Maschine tritt mit Verspätung in den Wettbewerb ein. Sie hatte beim Trainina für kurze

Landungen einen schweren Unfall. Bei dem Aufstieg von Warschau hatte auch eine tschechische Maschine Pech. Sie mußte unterwegs notlanden. Eine andere tschechische Maschine holte für sie technische Hilfe aus Kattowitz herbei, und so konnten beide tschechischen Maschinen doch noch rechtzeitig in Warschau eintreffen. Unter den Teilnehmern am Europarundflug befindet sich auch eine Frau, die Engländerin Glade, die als Beobachterin mitfliegt.

Den Stegern winken schöne Preise. Außer dem herrlichen Pokal erhält der erste Sieger einen Geldpreis von 100 000 französische Franc. Der zweite Preis beläuft sich auf 44 000 Franc, der dritte auf 31 500 und der vierte auf 10 500 Franc. Außerdem werden 15 Preise zu je 6 265 Franc, ferner eine Anzahl Ehrenpreise verteilt, die von den beiden Protektoren des Europarundfluges, dem Staatspräsidenten Moscicki und Marschall Pilsudski, ferner vom dem Ministerpräsidenten, dem Außenminister, dem Verkehrsminister, der Stadt Warschau und anderen Behörden und Persönlichkeiten gestiftet sind.

# In London wird nachts nicht gehupt.

Ausführung kostet 25 Mark.

Die englische Hauptstadt hat nunmehr ihre erste „Stille Nacht“ hinter sich; von 12 Uhr nachts bis 7 Uhr morgens war in einem großen zentralen Umkreis der Stadt der Gebrauch der Autohupen verboten. In der Presse wird die Maßnahme, die eventuell in allen englischen Großstädten durchgeführt werden soll, als großer Erfolg bezeichnet. Die Polizei ging gegen Verstöße milde vor; Automobilisten, die innerhalb der stillen Zone von ihren Autohupen Gebrauch machten, wurden diesmal nur verwarnet. In Zukunft wird jedoch schärfer vorgegangen werden. Als Strafe sind vorläufig nach unserem Geld 25 Mark vorgesehen. In Paris, wo der stille Verkehr bereits seit drei Jahren eingeführt ist, soll in dieser Zeit infolge der Maßnahmen die Anzahl der tödlichen Verkehrsunfälle um 28 Prozent zurückgegangen sein. Auch in London hatte das Signalverbot zur Folge, daß die Kraftwagen in den belebten Straßen und besonders an den Kreuzungen sehr viel langsamer und vorsichtiger fuhren.



# Abflug der deutschen Teilnehmer nach Warschau

Einige der 13 deutschen Maschinen, die zur Teilnahme gemeldet sind, auf dem Berliner Flugplatz kurz vor dem Start nach Warschau.





# Eine argentinische Stadt in Flammen.

Sehn Rieser-Petroleumbehälter explodiert.

Nach einer Gasansammlung aus Buenos Aires entzündete infolge der Explosion eines Petroleumbehälters von 10 Millionen Liter Inhalt in der Stadt Campana ein Brand, der sehr schnell um sich griff. Große Teile der Stadt stehen in Flammen. Der Bahnhof ist völlig vernichtet. Aus Buenos Aires sind hunderttausende abgegangen. Bisher wurden 14 Tote und 50 Verletzte gemeldet.

Die Explosion dieses Petroleumtanks wurde durch das verbotswidrige Rauchen eines Angestellten ausgelöst. In kurzen Abständen flogen dann weitere neun Petroleumbehälter mit einem Gesamtinhalt von 150 Millionen Liter in die Luft. Die Verbindungen nach Campana sind unterbrochen, da die Bahnstrecke kilometerweit geschnitten ist.

## Reeder wegen Versicherungsbetruges zu Zuchthaus verurteilt.

Vor der Gefährdung von Menschenleben nicht zurückgeschreckt. — Die Verurteilung des Fischdampfers „Woban“.

Verden. Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Johann Störup wegen vorsätzlicher Verletzung eines Schiffes bei Gefährdung von Menschenleben und wegen Versicherungsbetruges zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Friedrich Kühr erhielt wegen Anstiftung zu diesem Verbrechen neun Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust.

Auf Anstiftung des Reeders Kühr hatte der Seemannsdiener Störup auf dem Fischdampfer „Woban“ im Februar 1934 den Fischdampfer in der Nähe der isländischen Küste dadurch zum Sinken gebracht, daß er die Saugleitung der Schiffspumpe beschädigte, so daß die Pumpe nicht lenzen konnte. Dadurch erreichte Störup, daß sich im Maschinenraum Wasser ansammelte. Durch verfehlende Zeichnungsarbeiten verfehlte er den Kapitän in den Glauben, daß an der Maschine etwas nicht in Ordnung war. Der Reeder Kühr hatte den Maschinenmeister mit der Verfertigung des Fischdampfers beauftragt, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Als Gegenleistung für die verdreherische Handlung wurden dem Störup von Kühr 10 000 Mark versprochen und ihm später eine Stellung als Inspektor der Reederei in Aussicht gestellt. In der Gerichtsverhandlung waren beide Angeklagte geständig.

Auf die Frage des Vorsitzenden, auf welche Weise im Jahre vorher der Fischdampfer „Woban“ gesunken sei,

dessen Strandung ebenfalls bisher nicht aufgeklärt werden konnte, erklärte Kühr in der Verhandlung, davon nichts zu wissen. Der Fischdampfer „Woban“ war mit 100 000 Reichsmark versichert, doch zahlte die Versicherung nur 40 000 Reichsmark aus. Nach Schluß seiner Vernehmung meldete sich Kühr noch einmal, um eine Erklärung abzugeben. Er tat dies dann aber doch nicht, sondern brach in Tränen aus.

## Aufbruch in der Erziehungsanstalt.

Die Wärter überwältigt. — Neun Zöglinge entkommen.

Paris. 56 Zöglinge der Zwangs-erziehungsanstalt in Le Palais auf der Insel Belle-Isle-en-Mer fielen in der Mittagsstunde über ihre Wächter her, mißhandelten sie, zerhackten das gesamte Geschütz und entkamen dann mit Hilfe von Leitern, die gerade für die Dachreparatur benutzt wurden, über die Umfassungsmauern. Die erschreckte Bevölkerung beteiligte sich an der Verfolgung und es gelang 45 Zöglinge wieder festzunehmen. Die übrigen neun sind wahrscheinlich mit Booten auf eine Nachbarinsel geflüchtet.

## Der Marsch in die Zukunft

Original-Roman von Otto Hawnack

Copyright by Carl Winter Verlag, Berlin 1933

16

Mit schlechtem Gewissen betrat Vater Sandrock am nächsten Morgen Nauwoth's verlassenes Bureau. Die Unterlagen im Schreibtisch? — Den Herren Lang und Müllmann hatte die neue Zeit den Direktorenstempel gebracht. Sie hatten ihm schon vor Nauwoth's Eintreten mit Kündigung gedroht, wenn der Leutnant Vollmachten bekäme und ihnen übergeben würde.

Ein Offizier sei kein Kaufmann, und zu Experimenten gäben sie sich nicht her — sie würden ja doch die Arbeit machen müssen, und zur Repräsentation brauche wohl der Herr Chef niemanden, das verstünde er wohl selber am besten!

Da hatte sich Sandrock gewunden, dem erkannten Nauwoth nachgelegt, sich erst einzuarbeiten, Kalkulationen und Warenkenntnis, vielleicht treffe es seinen Beruf, Statistiken anzufertigen, das sei doch beinahe Generalstablerarbeit.

Nauwoth hatte den Lohn empfunden und sich schweigend an die Arbeit gemacht. Monatelang trug er Material zusammen aus allen Abteilungen, die Direktoren ließen ihn höchlich grinsend abwehren. Der Herr Leutnant werden im Zimmer sitzen und Zigaretten rauchen — nur nicht so geschäftig tun, junger Herr, nur nicht so wichtig überall herumtriefen.

Eines Tages erschien Nauwoth mit Alten unterm Arm im Chefbureau. Herr Sandrock solle sich doch einmal die bisherige Statistik ansehen — es sei hochinteressant. Sandrock dankte nachdrücklich. Nauwoth ging mit höchstem Behagen.

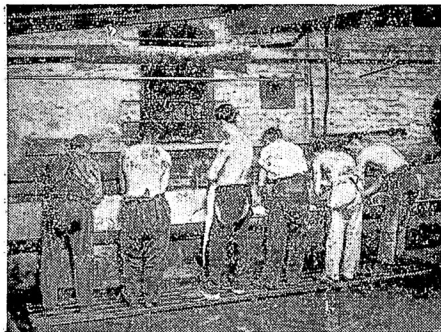
Er kam wieder, und sein Gesicht war ernst. Als Sandrock ungeduldig abwehrte, hat er dringend, den Direktoren Lang und Müllmann auf die Finger zu zeigen, weiteres Material würde er bald unterbreiten. Sandrock nahm gereizt Partei für seine Leute und verbat sich weitere Verdrängungen — überhaupt, es wäre besser, Nauwoth kam nicht mehr ins Geschäft. Da wurde dieser kühl und erklärte sich bereit abzutreten, wenn er seine Aufgabe erfüllt hätte.

Der letzte Akt dieser Art war vor zehn Tagen gewesen. Und nun?

Der letzte Akt dieser Art war vor zehn Tagen gewesen. Und nun?

# S. D. S. / Hilfe für Werkstätten

Ein Hilferuf aus höchster Seemot? Schiff in Gefahr? Nein! Mit aller Eindringlichkeit lagen diese drei Buchstaben aller denen, die es angeht, was sich das nimmer mit aller Macht einsehende Amt für „Schönheit der Arbeit“

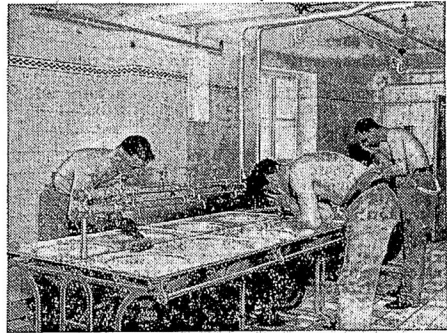


Nicht so —

zur Aufgabe gemacht hat. Die Sorge für Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit in den Betrieben. Kein bloßes Theoretisieren und Weltgeräuseln also über den Segen der Arbeit und über ihren moralischen Wert, wie es auf den ersten Blick scheint. — Ein praktischer Kampf soll geführt werden. Nur dann hat das Diktatorwort von der Arbeit als Herde eine Bedeutung, wenn sie nicht unter menschenunwürdigen Bedingungen verrichtet wird. Wenn der deutsche Arbeiter mit Widerwillen zur Arbeitstätte geht und sie mit Abscheu verläßt, wird er nie der Volksgemeinschaftsgewonnen werden. Und so ist die Aufgabe des Amtes mit der praktischen Sorge für Sauberkeit, Ordnung und der sich daraus ergebenden Sicherheit in den Betrieben letzten Endes zu verleben. Der Arbeiter soll wie jeder echte Mann in seinem Beruf nicht nur ein Mittel zur Existenz, sondern den Hauptzweck und Zweck seines

Daseins sehen. Es soll ihm die Ehre wiedergegeben werden. Und alles, was gegen seine Ehre verstößt, menschenunwürdige Kantinen, unsaubere Wasch- und Umkleieräume, freudlose Arbeitsstätten, sollen verschwinden. Mit aller Macht wird dem marxistischen Brunnentatstuck zu Leibe gerückt.

Um die Arbeit des Amtes konzentriert und wirksam zu gestalten, werden zunächst Betriebe mit über 50 Mann Beschäftigten erfasst. Das soll jedoch nicht heißen, daß in kleineren Betrieben weiterhin der alte Schiedman herrschen darf. Auch hier wird man offenen Auges sein. Wenn beispielsweise in Hausbetrieben und Werkstätten menschenunwürdige Zustände herrschen, wenn das Hauspersonal in dunklen Kammern wohnen muß, mit Arbeit überlastet wird und eine menschenunwürdige Behandlung erleiden muß, wird auch hier durchgegriffen werden. Alle, die sich hier schuldig fühlen müssen,



Sondern so

leben davor gewarnt. Es ist vorbei mit bloßen Ermahnungen und Bitten. Wir fordern einen neuen Menschen, und nur dann werden wir ihn für den Staat gewinnen, wenn er sein eigenes Ich zurückstellt und in den Dienst der Volksgemeinschaft stellt!

## Dank an die Saar.

Der Führer des Bundes der Saarvereine, Gauleiter Simon, hat eine Danflagung an die Teilnehmer der Saar-Rundgebung erlassen, in der es u. a. heißt:

Deutschland der Saar! Der Tag der deutschen Saar ist vorbei. Sündenbekenntnis von euch haben den Führer gesehen und sein Bekenntnis zu euch vernommen. Sündenbekenntnisse haben Kraft und Begeisterung geschöpft und sind damit in noch härteren Maße als bisher Volkstruststräger für das deutsche Volkstum an der Saar geworden. Die Kampf- und Siegesstimmung von der Feste Ehrenbreitstein wird fortauern bis zum 13. Januar 1935, dem Tage, an dem sich das Saarvolk für Deutschland entscheidet. Der gewaltige Erfolg der Kundgebung ist jedoch nur möglich geworden durch die Disziplin und Opferwilligkeit der Teilnehmer. Alle haben Opfer an Zeit und Geld gebracht, um der deutschen Sache willen. Für diese vorbildliche Haltung spreche ich allen Beteiligten Dank und Anerkennung aus.

## Verbot einer Monatszeitschrift.

Wegen eines Angriffs auf das Christentum. Die Reichspressekstelle der NSDAP hat teilt mit: In einer Zeitschrift „Arb und Land“ hat vor einiger Zeit in der Folge 13 ein gewisser August Hoppe, der

sich als Pressereferent der Hitler-Jugend bezeichnete, einen Artikel veröffentlicht, der nach Form und Inhalt einen schweren Angriff auf das Christentum darstellt und von den zuständigen Stellen für unzulässig und nicht billigend wird. Die Zeitschrift „Arb und Land“ ist daraufhin auf einen Monat verboten worden. Der verantwortliche Schriftleiter wurde gemahnt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der Verfasser des betreffenden Artikels, Hoppe, bereits im Mai wegen eines ähnlichen Vorkommnisses seiner Dienststellung als Pressereferent eines Unterbannes der Hitler-Jugend in einer kleinen Stadt Westfalens entzogen worden ist. Er hat sich also schuldig als Pressereferent der Hitler-Jugend bezeichnet. Hoppe ist wegen des genannten Artikels von der Reichs-Jugendführung aus der Hitler-Jugend entfernt worden.

## 1,9 Millionen Kraftfahrzeuge in Deutschland.

Die Zählung der Kraftfahrzeuge im Deutschen Reich am 1. Juli 1934 hat folgenden Bestand an im Verkehr befindlichen und vorübergehend abgemeldeten Kraftfahrzeugen (zusammengerechnet) ergeben: 983 994 Kraftwagen (im Vorjahr 896 000), darunter 542 847 Kleinkraftwagen; 674 523 Personenkraftwagen (580 987), 191 715 Kraftfahrzeuge (174 169), 31 970 Quamaßchinen (28 683) und 5430 sonstige Kraftfahrzeuge (6080). Sämtliche Fahrzeugkategorien hatten eine Bestandzunahme gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen.

heran, schüttelte den Mann wie einen leeren Saß.

„Heraus mit der Sprache, verdammte Kreatur — wer noch — Müllmann?“

Gürtler nickte mit entsetzten Augen.

„Lang?“

Er nickte wieder.

„Lumpenputz!“ Sandrock ließ den Mann los, rief sich den Fragen auf, griff nach einem Glas Wasser, trank gierig. Nauwoth, was hast du noch geschrieben — das alles jetzt schwere Buch- und Bilanzsachen voraus?“

Dr. Schmoll führte Sandrock ins Nebenzimmer.

„Erholen Sie sich — ich nehme mit Gürtler ein Protokoll auf.“

Es wurde ein schwarzer Tag für die Sandrockwerke.

Müllmann, Lang, der Hauptbuchhalter Köhler, um nur die besseren Herren zu nennen. Die Direktoren hatten Bankgelder abgegeben, der Buchhalter hatte erst die betreffende Seite abgeschlossen und dann die Summe auf freigelegener Stelle verbucht. Außer diesen drei fand sich niemand in dieser wunderlichen Buchhaltung zurecht und die jährlichen Bilanzen waren Meisterstücke. Nun, es würde ja alles noch ans Licht kommen. Hier hatten tüchtige Revisoren für einige Wochen Arbeit.

Dr. Schmoll sah auf den zusammengekauerten Chef, fügte leise hinzu:

„Dabei Sie sich in den letzten Jahren nicht mehr um Ihre Geschäfte gekümmert?“

„Fast nicht — ich vertraute den Direktoren...“

„Sahnte Sandrock.“

„Ja — da hätten Sie eben Ihrem Herrn Schlotterger sohn mehr vertrauen sollen, mir bleibt nichts übrig, als die Sache dem Staatsanwalt zu übergeben...“

Davon wollte Sandrock nichts wissen. Dr. Schmoll sagte bestimmt:

„Ausgeschlossen! Da gibt es nichts zu verheimlichen, schon wegen der Agenten Buch & Meißner — sie gehören hinter Gitter und Kegel.“

Es wurde ein großer Skandal. Die Sandrockwerke konnten sich nur mit Mühe aus der Verbindung mit den Agenten lösen, die ungetreuen Beamten entlassen und über Verursachung des Schadens ausbuchen. In den Sandrockbureaus arbeiteten die Revisoren feberhaft, Gerichte drangen in die Öffentlichkeit, daß eine Sanierung kaum möglich sein würde. Karl Sandrock fuhr nicht mehr über Wochenklub nach Berlin, er verfiel von Tag zu Tag mehr.

Das Tischtelefon in Frau Ediths Boudoir läutete noch einige Male, dann schwieg es beharrlich.

Fortsetzung folgt.

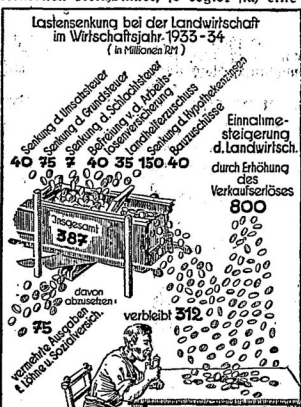
# Wirtschaft und Handel

## Der Bauer — Lebensmotor der Wirtschaft

In dem Maße, in dem alle Länder sich voneinander abschließen, ist die gesamte deutsche Wirtschaft abhängig von der heimischen Landwirtschaft. Sie ist in Zeiten, in denen die Wirtschaft nur vom Binnenmarkt her belebt werden kann, der größte Rohstofflieferant für den Markt und gleichzeitig der beste Käufer auf dem Markt. So wird es verständlich, daß die nationalsozialistische Staatsführung vor allen Dingen versuchen mußte, ein leistungsfähiges und krisensicheres Bauernamt zu schaffen, um so eine ruhige und gleichmäßige Entwicklung der deutschen Volkswirtschaft zu gewährleisten. Diese Aufgabe wurde durch eine klare und zielbewußte Agrarpolitik gelöst, die ihr größtes und bleibendes Verdienst für das deutsche Volk.

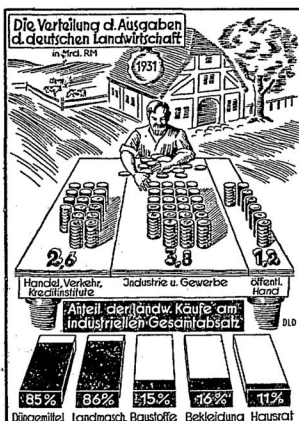
Schon im ersten Jahr dieser Agrarpolitik ist es gelungen, die seit dem Jahre 1928 in immer stärkerem Maße abfallenden Verkaufserlöse der deutschen Landwirtschaft wieder um 800 Millionen Reichsmark zu steigern. Aber nicht genug damit, führte man noch eine weitgehende Lastensenkung durch, indem man — wie unser Schaubild zeigt — die Umsatzsteuer, Grundsteuer und Schatzsteuer senkte, die Landwirtschaft von der Arbeitslosenversicherung befreite, ihr Landbesitzer- und Bauzuschüsse gewährte und schließlich noch ihre Hypothekenzinsen um 150 Millionen Reichsmark herabsetzte.

Zusammen betrug diese Entlastung der Ausgabenbeile der Landwirtschaft 887 Millionen Reichsmark. Nicht nur von dieser Summe die vermehrten Ausgaben für Böden- und Saatgutverbesserung, die durch die große Mehrereinstellung von Arbeitskräften entstanden sind, ab, so verbleibt eine Summe von 812 Millionen Reichsmark, die durch die staatliche Lastensenkung der Landwirtschaft erspart blieb. Rechnet man hierzu die Einnahmesteigerung der Landwirtschaft durch die Erhöhung des Verkaufserlöses in Höhe von 800 Millionen Reichsmark, so ergibt sich eine



Gesamteinnahmesteigerung von 1.112 Millionen Reichsmark. Welchen bedeutenden Einfluß diese Einnahmesteigerung der deutschen Landwirtschaft auf dem Arbeitsmarkt gehabt hat, beweist allein ein Vergleich der Zahl der Erwerbstätigen

in der Land- und Forstwirtschaft und in Industrie und Handwerk. Im Jahr 1933 gab es beispielsweise in der Landwirtschaft nur noch 0,81 Millionen Erwerbstätige, während in Industrie und Handwerk 4,3 Millionen Erwerbstätige waren. Dieser Vergleich ist gleichzeitig ein Beweis dafür, wie sehr es in Krisenzeiten allein darauf ankommt, von der bäuerlichen Wirtschaft her die Gesamtwirtschaft zu beleben.



Unter zweites Schaubild zeigt diese Lasten in der Beschäftigung der deutschen Landwirtschaft mit allen anderen Gewerbebezügen. Während der deutsche Bauer im Jahre 1931 insgesamt 7,4 Milliarden Reichsmark einnahm, gab er an Handel, Verkehr und Kreditinstitute 2,6 Milliarden Reichsmark, an Industrie und Gewerbe 3,8 Milliarden Reichsmark und an die öffentlichen Hand 1,2 Milliarden Reichsmark. Das sind insgesamt 7,6 Milliarden Reichsmark, rund 800 Millionen Reichsmark mehr als die Einnahmen des deutschen Bauern.

Der Anteil der landwirtschaftlichen Käufe am industriellen Gesamtumsatz zeigt auf den Blick die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für die Gesamtwirtschaft. So kaufte der deutsche Bauer 85 Prozent aller Düngemittel, 86 Prozent aller Landmaschinen und 15 Prozent aller Baustoffe, 16 Prozent der Gesamtmenge an Bekleidung und 11 Prozent der Gesamtmenge an Hausrat an die deutsche Landwirtschaft. Dabei muß bei diesen Zahlen berücksichtigt werden, daß es eine Zeit in der Vergangenheit war, in der es für den deutschen Bauer infolge einer unvernünftigen und unklaren Agrarpolitik überhaupt keine Lebensmöglichkeiten gab und in der er infolge hoher Verschuldung und wucherlicher Zinsforderungen seiner Gläubiger selbst die notwendigen Käufe zurückstellen mußte. Diese Lastenlasten sind, wie groß an sich der Bedarf des deutschen Bauern ist und die Abhängigkeit der Industrie von ihm, daß er jede Einnahmesteigerung dazu benutzt, diesen Bedarf zu befriedigen.

Daraus ergibt sich nicht anders, als daß das Geld, das der deutsche Bauer für seine Erzeugnisse erhält, in Gestalt von Aufträgen an die heimische Industrie auf schnellstem Wege wieder in die Volkswirtschaft zurückfließt und ihr so dauernd neue Impulse gibt.

## „Rohstoffblockade?“

### Ein ausländisches Schlagwort und was sich dahinter verbirgt

Der deutsche Außenhandel steht seit mehr als einem Jahr in einem schweren Kampf. Überall, wo einstmals die deutsche Ware auf Grund ihres hohen Qualitätsstandes beliebt und entsprechend stark gefragt war, sieht sie heute auf verschlossene Türen. Die internationale Politik der Nachkriegszeit und besonders der beiden letzten Jahre, der das erkrankende Deutschland oft genug ein Dorn im Auge war und ist, hat es verstanden, teils durch Zollmauern, teils durch Kontingente und neuerdings vor allem durch die Verquickung unserer politischen Schulden mit dem Handelsverkehr, uns weite, ebendenn beherrschte Absatzmärkte voll und ganz absperrig zu machen oder nur noch zu einem kleinsten Teile zu belassen. Vor der Weltöffentlichkeit beloben die Träger dieser Politik Deutschland allein die Schuld an der Verminderung seines Außenhandels zu geben, und da man hinter Schlagworten gern peitscht, einen selbst belastende Tatsachen verbirgt, spricht man neuerdings davon, daß die deutsche Devisenlage als eine „Rohstoffblockade“ zu bezeichnen sei. Das Wort von der „Rohstoffblockade“ wird zwar seinen Weg um den Erdball machen, aber es wird nicht den gewünschten Erfolg haben.

Wohin der Materialkrieg der Welt gegen Deutschland — denn nur so kann man die fast an Boykott grenzende Abschneidung Deutschlands vom Weltmarkt bezeichnen — führt, das beweisen allmonatlich die amtlichen Ziffern über unseren Außenhandelsverkehr. Im Juli 1934 waren die Außenhandelsumsätze sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr rückgängig. Die Einfuhr lag mit 363 Millionen Mark wert- und mengenmäßig um 3 Prozent hinter dem Ergebnis des Vormonats zurück. Man hätte sich abgemurmelt, nämlich ein Mehr als ein Zeichen, hat die Rohstoffeinfuhr eine Folge der durch unsere geringen Devisenbestände bedingten Einfuhrüberwachung, die nur die dringlichsten Rohstoffbezugsanträge zur Einfuhr freiläßt. Die Ausfuhr war mit 321 Millionen Mark um etwas mehr als 5 Prozent geringer als im Juni. Der Ausfuhrückgang

entspricht allerdings der Saison Tendenz. Seit Jahren wird die Beobachtung gemacht, daß im Juli regelmäßig ein Nachlassen der Ausfuhrstätigkeit einsetzt. Allerdings war entgegen dem diesjährigen Verlauf dafür die Ausfuhrstätigkeit im Juni stets besonders reger. Nicht mehr die Qualität der Ware, der gute Ruf des Lieferanten erobert die Weltmärkte, sondern politische Verträge bestimmen das Gesicht der Märkte.

Die deutsche Gesamteinfuhr im 1. Halbjahr 1934 war im Zusammenhang mit der starken Belebung unseres Inlandsmarktes um 10 Prozent größer als in der gleichen Zeit 1933. Aus dieser Steigerung unserer ausländischen Bezüge zogen vor allem die überseeischen Länder größten Nutzen. Allen voran Australien, Uruguay, Britisch-Südafrika und Argentinien, die uns hauptsächlich Wolle lieferten. Höhere Baumwollpreise kamen aus Ägypten, während unser vermehrter Metallbedarf hauptsächlich aus Kanada und Belgisch-Kongo gedeckt wurde. In Europa waren vor allem Polen und Schweden in Ausnahmepositionen der deutschen Konjunktur, Polen durch seine vergrößerten Holz-, Schweden durch seine erweiterten Erzlieferungen. Aus England, Frankreich, Belgien und Italien wurden mehr Textilien, aus Griechenland mehr Rohabfall, aus dem Saargebiet mehr Eisenerzeugnisse als bisher eingeführt. Da nun gerade die überseeischen Länder, die unsere größten Lieferanten sind, den zweifelhaftesten Ruf für sich in Anspruch nehmen, unsere schlechtesten Abnehmer zu sein, mit ihrer unsere Devisenlage zuminst bei dem gleichzeitigen Ausfall der europäischen Gewerksänder erschweren, so stehen wir heute vor der einschneidenden Frage der Umleitung nach den europäischen Ländern, die gegen unsere Warenkäufe bei ihnen ihrerseits deutsche Fertigwaren abnehmen. Dabei ist der Blick des deutschen Handels vor allem nach dem Südosten Europas gerichtet. Neuerdings gilt es einer aus wohninteressierten ausländischen Kreisen verbreiteten Falschmeldung bezüglich unserer Ausfuhrmöglichkeiten entgegenzutreten. Ausländische Konkurrenzärzten haben die

deutsche Devisenlage zum willkommener Anlaß genommen, zu erklären, daß die deutschen Firmen bei der Ausführung ihrer Exportaufträge Schwierigkeiten durch mangelnden Rohstoff hätten. Eigentlich ist die Ansicht durchsichtig als daß erste Käufer darauf hereinfallen sollten. Trotzdem muß nochmals nachdrücklich darauf hingewiesen werden, daß die deutsche Regierung mit Rücksicht auf die Bedeutung der deutschen Ausfuhr, 10 Prozent der Gesamterzeugung der deutschen Industrie werden auszuführen — alle Maßnahmen getroffen hat, um die pünktliche und gute Ausfuhr von Auslandsaufträgen sicherzustellen. Einschränkungen des Verbrauchs an ausländischen Rohstoffen kommen nur für denjenigen Teil der deutschen Erzeugung in Frage, der seinen Absatz auf dem Inlandsmarkt findet. Die Bedürfnisse der Ausfuhrindustrie als der wichtigsten Devisenträger werden in jeder Hinsicht dem inländischen Absatz vorgezogen.

Mit derselben Gründlichkeit freilich, mit der wir die Belange unserer Ausfuhr, soweit sie in unserer Hand liegen, vertreten, suchen wir nach neuen Mitteln und Wegen uns in den Rohstoffbezügen, soweit es möglich ist, vom Ausland unabhängig zu machen. Zu diesen Bestrebungen gehört beispielsweise die von der nationalsozialistischen Regierung betriebene Förderung und Erweiterung des Flachsanbaus. So wie einst die deutsche Qualitätsleistung gerade dem deutschen Leinen Weltrenn eintrug, so soll es wieder werden. Die deutschen Leinwandzentren, die heute meist den ausländischen Rohstoff nur noch verarbeiten oder besser, wie der Fachausdruck heißt, berechnen, sollen allmählich wieder in die Lage versetzt werden auch auf deutschen Rohstoffen, auf deutschen Flach, der einst dem vergrößerten Getreideanbau weichen mußte, zurückzugreifen. Die hauptsächlichsten deutschen Leinenwebereien sind in Landeshut (Damaßweberei), Sorau in der Niederlausitz (Exportweberei für Küchenschwämme und Tischdecken), Viefelhof (feines Leinen), Münsterland (Salbleinen) und Kassel, Korbhus und Konstanz (schwere Gewebe für Zeltbahnen, Waggendeckungen usw.). — Der Befreiung aus der starren Auslandsabhängigkeit dient weiter der zunächst nur bei Vorn versuchte Anbau von Soljabohnen, die bisher ausschließlich aus China bezogen wurden und mehrere 100 Millionen Mark jährlich in Devisen verschlangen. Diese wegen ihres Fettgehaltes in der deutschen Wirtschaft dringend benötigte Frucht soll künftig im großen angebau werden, und zwar ist daran gedacht worden, die durch kontingentierten Anbau einiger Feldfrüchte, wie z. B. der Zuckerrübe, freigegebenen Felder mit Soljabohnen zu bebauen. Ferner soll die Hirse, deren Anbau im Krieg wegen der mangelnden männlichen Arbeitskräfte nicht durchgeführt werden konnte, angebau werden und im Verbrauch an die Stelle von teurerem und weniger nahrhaftem Reis treten.

Über die weiteren Ausblicke am Arbeitsmarkt gibt der soeben veröffentlichte Geschäftsbericht der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G., kurz „Deffa“ genannt, interessante Aufschlüsse. Danach stand nach dem Ende des Geschäftsjahres geleisteten Auszahlungen am 1. April 1934 aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm noch ein Arbeitsvorrat im Betrage von rund 620 Millionen zur Verfügung. Diese Summe hat sich in der Zwischenzeit auf etwa 420 Millionen vermindert, die für die Inanspruchnahme neuer Arbeiten zur Verfügung stehen. Man kann damit rechnen, daß am 1. Oktober d. J. noch ein Betrag von rund 250 Millionen zur Verfügung liegt, also eine Summe, die für die Arbeitsbeschaffung des bevorstehenden Winters von erheblicher Bedeutung ist. Die „Deffa“ will die Maßnahmen des Reiches für den Herbst und Winter auch von ihrer Seite her weiter unterstützen und dazu neue Darlehen für Arbeiten von besonderer arbeitsmarktpolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung gewähren. Den Kreis ihrer Aufgaben faßt die Verwaltung in ihrem Geschäftsbericht für 1933 wie folgt zusammen: „Finanzierung von Finanzierungs- und Ergänzungsarbeiten an Bewohnungs- und Wohngebäuden, Brücken und anderen Bauwerken der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperlichkeiten, von Anlagen zur Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität und von Tiefbauarbeiten der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände.“ Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden für diese Zwecke rund 523 Millionen zur Verfügung gestellt.

Die verminderte Rohstoffabnahme Deutsche Lands, die durch die starke Beschneidung der deutschen Ausfuhr des Auslandes bedingt worden ist, macht sich bereits jetzt auf den Weltmärkten recht empfindlich bemerkbar, vor allem soweit die überseeischen Rohstoff- und Halbfabrikate in Frage kommen. Von den auf den Weltmarkt gebrachten Nahrungsmitteln und Rohstoffen nahm Deutschland in den letzten Jahren allein durchschnittlich 10 bis 15 Prozent auf. Ein Zentralteil des gesamten Weltausfuhrhandels entfällt auf Deutschland. Kein Wunder, daß der teilweise Ausfall eines derartig großen Käufers Störungen auf den entsprechenden Märkten hervorruft. In welchem Ausmaß nun Deutschland seine Nahrungs- und Rohstoffzufuhr einschränken muß, wird unter den bestehenden Verhältnissen von der Entwicklung der deutschen Ausfuhr abhängen, über deren Schicksal nicht zuletzt das Ausland entscheidet. Eine längere Zeit anhaltende Einschränkung der Rohstoffzufuhr eines so wichtigen Verbraucherlandes wie Deutschland muß zwangsläufig die Zeit einiger Monate markierte Erholung an den internationalen Rohstoffmärkten erschweren. Besonders ungünstig gestaltet sich die Lage an den genannten Märkten dadurch, daß in den Vereinigten Staaten und Großbritannien gegenwärtig eine nicht unbedeutende Verminderung der Nachfrage eingeleitet hat. Das Zusammenwirken all dieser Faktoren kann sehr leicht für die Lage großer Teile der Weltwirtschaft von ersten Folgen sein, denn damit könnte die in den angelaufenen Jahren als so wichtig erachtete Steigerung des allgemeinen Preisniveaus und die Zunahme der Kaufkraft in den Agrarländern wieder unterbrochen werden.